



JéthroExpress

Informations bulletin Association Jéthro – n. 20 – November 2010

Isa...



... Pionier für Jéthro



Sind wir am Ziel ?

Jacques Lachat, vize-präsident von Jéthro

Am 20. August dieses Jahres hatte ich die Gelegenheit in Basel an der Jahreskonferenz des DEZA's betreffend Entwicklungszusammenarbeit teilzunehmen.

Diese Tagung war in vieler Hinsicht sehr interessant. Als Erstes die alarmierende Feststellung durch die Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, dass 1 Milliarde Menschen auf dieser Welt, d.h. 1 Person von 6 an Hunger leidet, trotzdem seit den 60er Jahren bis 2004 die Hungersnot drastisch abgenommen hat. Leider hat sich die Lage seit 2005 wieder verschlechtert und die Hungersnot nimmt wieder zu!

Im Jahre 1970 wurden 17% der Entwicklungshilfe der Landwirtschaft zugesprochen. Heute ist dieser Anteil auf 3% gesunken!

Um diesem alarmierenden Phänomen entgegenzukommen wird bekräftigt wie wichtig die Rolle der Kleinbauern und der nachhaltigen Entwicklung in diesem Zusammenhang stehen, sowie auch die Produktion und der Vertrieb der landwirtschaftlichen Produkte.

Das DEZA hat in den letzten Jahren auch vermehrt Kleinprojekte in diesem Sinne unterstützt. Die Resultate waren hervorragend.

Diese Feststellung erfreut Jéthro sehr, umso mehr da dieses Kredo dem Verein Jéthro seit 10 Jahren entspricht: Den Kleinbauern soll geholfen werden durch eine Verbesserung der Erträge durch einfache, effiziente und ökologische Mittel dem Hunger und der Armut entgegen zu wirken. Es steht fest, dass die Hälfte der Weltbevölkerung ihr Einkommen durch die Landwirtschaft bezieht und dass es sich bei 85% der Betriebe um kleine Familienunternehmen handelt. Deshalb sind wir sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wie das DEZA können auch wir feststellen, dass durch die Unterstützung des Kleinbauerntums mit Erfolg gegen Hunger und Armut entgegengewirkt werden kann, unter Bewahrung des Ökosystems!

Anlässlich des nächsten Jethro-Festes vom 13. November werden wir auf diese wichtigen Themen zurückkommen, zusammen mit unseren zwei führenden Mitarbeitern aus Burkina Faso, welche sich zu diesem Anlass in der Schweiz befinden (siehe Agenda).

In diesem JethroExpress finden Sie auch weitere Berichte über die letzte Reise in Burkina Faso vom September. Anlässlich dieser Reise wurden drei Basiskurse zum Thema Landwirtschaft durchgeführt. Einer davon ausschliesslich für Frauen. Drei Schweizerinnen begaben sich für diesen Zweck an Ort und Stelle.

Die Aussagen erfreuen und sehr und geben uns Mut weiter zu machen im Kampf gegen den Hunger, die Armut und die Ungerechtigkeit.

Isa, der erfindungsreiche Pionier von Claude-Éric Robert



Ein DVD welches vom Verein Jethro präsentiert wird die landwirtschaftlichen Kulturen dieses Manns im Jahr 2005.

Er hat uns zu sich eingeladen, da er wusste, dass wir anlässlich unseres Aufenthalts im September in seiner Region Kurs für

Frauen durchführten.

Welch eine Freude festzustellen, was er aus seinen Feldern, welche durch die Vorfahren herunter gewirtschaftet wurden, gemacht hatte. Auf einem kargen Boden wachsen heute prachtvolle Kulturen, die Ernte des Heus ist ausgiebig und die Tiere sind in guter Verfassung.

Alle möglichen Erfindungen verbessern den Alltag: durch eine von Hand angefertigte Windturbine wird sein Radio betrieben und sein Handy aufgeladen. Sein kleiner Bauernhof wurde zweckmässig eingerichtet ganz

zu schweigen von seiner grossräumigen Mistgrube mit zwei Abteilen, unterstützt durch robuste Zementmauern.

Eine einzige Schattenseite:

kein Brunnen und keine Wasserversorgung in der Nähe.

Das Wasser muss in 2 Km Entfernung mit dem Fahrrad geholt werden und dies mit Hilfe von zwei Behältern von je 20 Litern, welche auf den Gepäckträger gehängt werden.....



Zangogho von Marianne Lauber und Éveline Robert



Während einer Woche halten wir uns im Dorf Zanghogo auf, wo 30 Frauen den Basiskurs Jethro absolvieren werden.

Ein « Alter » erwartet uns seit vielleicht mehreren Stunden in der Dorfnähe um uns zu empfangen und den Weg zur Kirche zu zeigen, der welcher aufgrund der Vergrösserung der Staumauer verlegt wurde.

Nach und nach treffen die Frauen ein, begrüßen uns schüchtern und nehmen unter dem schattenspendenden Mangobaum Platz.

Viele von ihnen tragen ein Baby auf dem Rücken. Bedenken machen sich breit: Wie werden diese Frauen wohl mit dem Kind auf dem Rücken mähen können, angesichts der Gefahr, welche die Sense mit sich bringt...

Als wir zum Mähen in Richtung Felder aufbrechen, bildet sich eine stattliche Kolonne. Die Frauen lernen mit der Sense zu Mähen, während sich die Babys weiterhin auf den Rücken befinden und die grösseren Kinder sich rundherum scharen. Die Damen lernen die Mähtechnik schnell und stellen sich mit Sense und

Gabel sehr geschickt an. Sie freuen sich und beginnen verschmitzt zu lächeln. Sie helfen sich gegenseitig und eine lockere Atmosphäre macht sich breit.



Nach einigen Tagen entwickelt sich auch die Kommunikation zwischen den einheimischen Frauen und uns. Da jedoch nur wenige unter ihnen Französisch sprechen, verständigen wir uns eher mit Händen und Füßen. Wir bemühen uns, einige

Wörter ihrer Sprache zu lernen, was sie sehr amüsiert. Marianne hat es einfacher, da sie bereits einige Jahre in Burkina verbracht hat und ziemlich gut Mooré spricht.

Als wir ihnen beibringen, Heuballen zu machen, sind die Frauen besonders motiviert. Sie lachen und necken sich, jede von ihnen möchte einen Heuballen machen. Ihre Freude steigert sich an der anschliessenden Diplomfeier noch weiter.



Nach dem offiziellen Teil übernimmt eine der Teilnehmerinnen das Wort und dankt uns im Namen der ganzen Klasse für den Zugang zu dieser Ausbildung. Als Ausdruck ihrer grossen Dankbarkeit, wird jedem von uns ein Geschenk überreicht: die Frauen erhalten die traditionellen Stofftücher zur Bekleidung und Claude-Eric bekommt einen Mossi-Hut.

Nun beginnen die Frauen zu tanzen und singen, eine grosse Fröhlichkeit macht sich breit. Dann holt uns der Moment des Abschieds ein. Alle Augen strahlen voller Freude und Emotionen, Hände werden geschüttelt, einige nehmen uns in den Arm.

Ruth, die Frau des Pastors bittet uns, sie nicht zu vergessen...

Was soll man da noch sagen!



Meine erste Reise nach Afrika von Sonja Marti

Als praktizierende Landwirtin interessiere ich mich sehr am Konzept und dem Aufbau der Projekte der Association Jéthro und es freut mich ausserordentlich, dass ich im Herbst 2010 eine Equipe für einen Kurs speziell für Frauen nach Burkina begleiten durfte.

Bewusst habe ich mir im Vorfeld keine präzisen Vorstellungen über die mich erwartenden Gegebenheiten und Impressionen gemacht. Vielmehr wollte ich diese ganz neutral auf mich wirken lassen.



Im Zentrum der Hauptstadt Ouagadougou angekommen, prasselten die zahlreichen Eindrücke dann auch nur so auf mich nieder. Die vertieften sich weiter, als wir während des Kurses das Landleben hautnah miterleben durften.

Im Stadtzentrum hatte ich das Gefühl, dass die Menschen zwar in sehr bescheidenen Verhältnissen leben, mit ihrer Tätigkeit dennoch über die Runden kommen. Im Stadtrand-Gebiet leben die Menschen in sehr viel prekäreren Verhältnissen. Da sind beispielsweise die 25`000 Menschen, welche durch ein riesiges Unwetter, in dem die Hälfte der Jahresniederschlagsmenge innert 24 Stunden vom Himmel viel, überflutet und obdachlos wurden. Von der Regierung wurden sie mit einem kleinen, einmaligen Betrag und einem Zelt für die Unterkunft, welches einem Treibhaus gleicht, notdürftig unterstützt und in eine bis daher weitgehend unbesiedelte Gegend, fern ab von jeglicher Versorgung untergebracht. Die Menschen leben seit über einem Jahr in diesen armseligen Siedlungen.

Aufgefallen ist mir die markante Genügsamkeit der afrikanischen Bevölkerung. So mühen sich Frauen und Kinder ab, auf Knien und in gebückter Haltung den Boden zu kehren, während man mit einfachen Mitteln einen Besenstiel kreieren könnte, der die Arbeit wesentlich vereinfachen würde. Oder die vielen Menschen auf dem Land, die an der Quelle des Lebens, der Nahrung wohnen, die sogar über Land verfügen und doch an Hunger leiden. Erfreut war ich über die zahlreichen Menschen, die geschickt und mit Leidenschaft ein Handwerk wie Holz-, Metallverarbeitung, Weben, Nähen, oder Backen ausüben. Betroffen gleichzeitig deshalb, weil die Bedingungen dafür oft miserabel sind und



beispielsweise viele junge Männer einzig mit einer Sonnenbrille geschützt tagelang Schweissarbeiten ausführen. In Afrika wird tatsächlich wesentlich kurzfristiger gelebt und geplant als bei uns.

Die Gegenwart und oft das nackte Überleben bestimmen den Alltag der Mehrheit der Bevölkerung. So hart diese Tatsache ist, so besitzen unsere afrikanischen Freunde etwas, von dem der sich rasant und einseitig materiell entwickelnde Westen nur träumen kann: die Zeit.

In Afrika nehmen sich die Menschen Zeit für das gerade in diesem Moment

wesentliche. Für Beziehungen, Freunde und Bekannte; auch für die Besucher aus der Schweiz. Sehr gerührt hat mich, dass Menschen, die nicht genug besitzen, um täglich satt zu werden, es sich nicht nehmen liessen, uns wertvolle Geschenke zu machen, wie zwei Hähne, welche je zwei Tageslöhne eines einfachen Arbeiters wert sind.

Im Bezug auf die Hygiene klaffen die Wertvorstellungen des Westens und diejenigen der Mehrheit der Afrikaner auseinander. Die knappen Ressourcen, die fehlende Aufklärung über die Entsorgung von Abfällen, die fehlenden Mittel, aber auch die klimatischen Bedingungen führen dazu, dass westliche Augen das Leben in den Strassen Afrikas als nicht sehr sauber wahrnehmen. Umso erstaunlicher ist es, wie gepflegt und wunderschön die Menschen, insbesondere die Frauen gekleidet sind!

Es ist eine wahre Freude, diese farbenfrohen, kreativen, von Hand angefertigten Kleidungsstücke zu Bestaunen.

Wenn viele Menschen oft materiell nicht viel besitzen, so legen sie doch grossen Wert auf ihr Auftreten und ihre äussere Erscheinung. Dies ist grossartig, denn es ist der Ausdruck der würdigen Wahrung ihrer Persönlichkeit. Ich danke unseren Freunden in



Burkina, dass sie mir die Möglichkeit geschenkt haben, Einblicke in ihr Leben und all die Eindrücke und Erlebnisse erhalten zu dürfen.
Ich empfinde tiefen Respekt für Euch.

Agenda

Vom 29. Oktober bis 18. November sind Dieudonné Bargo und Mady Ouédraogo, Präsident und der Koordinator von Jethro-Burkina bei uns in der Schweiz zu Besuch.

Am 13. November ab 12h00 findet das 6. Jethro-Fest im Saal „des Forges“ in La Chaux-de-Fonds statt. Nach einer afrikanischen Mahlzeit werden wir über die letzte Reise in Burkina Faso orientieren. Unsere beiden Mitarbeiter aus Burkina Faso werden uns natürlich auch über ihre Arbeit und Ziele berichten, um uns die Lage und die damit verbundenen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung in Burkina Faso nahe zu bringen.

Alle sind ganz herzlich eingeladen. Um die Organisation zu erleichtern, sind wir dankbar, wenn Sie sich anhand des beiliegenden Einladungsschreiben anmelden, oder per E-Mail an folgende Adresse:

jacques.lachat@assosication-jethro.org

oder unter der Telefonnummer: 032 943 12 22.

Bis bald.

Ihre Unterstützung ist hilfreich.

Sie können uns erreichen unter:

Association Jéthro - Case Postale 1606 - 2001 Neuchâtel

Postkonto Jéthro

17-77570-8

Besuchen Sie unsere Website unter:

www.association-jethro.org

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Claude-Éric und Éveline Robert - Marianne Lauber - Sonja Marti - Jacques Lachat

Druck : Daniel Zürcher